

# Zusammenschluss der Wirbelsäulenspezialisten

von Stefan Schären

Die Chirurgie der Wirbelsäule hat sich in den letzten 40 Jahren rasant entwickelt – das Unispital Basel hatte innerhalb dieser Entwicklung stets eine tragende Rolle. Jetzt schliessen sich zum ersten Mal in der Schweiz neurochirurgische und orthopädische Wirbelsäulenspezialisten zu einer bidisziplinären Abteilung, der Spinalen Chirurgie, zusammen. Interdisziplinarität und Innovation sind die hervorstechenden Merkmale des Wirbelsäulenzentrums am Unispital Basel, das im Juli 2015 gegründet wurde – ein echter Mehrwert für Patientinnen und Patienten mit Rückenproblemen.





## Fragen an Professor Stefan Schären, Leiter Wirbelsäulenzentrum

Interviewerin: Sarah Walliser

### Herr Professor Schären, was macht die Spinale Chirurgie am USB so innovativ?

Dass es gelungen ist, die neurochirurgischen und orthopädischen Wirbelsäulenspezialisten zu einer gemeinsamen Abteilung für Spinale Chirurgie auf universitärem Niveau zu vereinen, ist höchst innovativ und schweizweit einzigartig. Auch international gibt es nichts, was direkt vergleichbar wäre. Basel zeigt hier wiederum Pioniergeist. Die Bündelung des Wissens und der Erfahrung beider Fächer führt zu einer Erweiterung des Horizonts. Es fördert die Entstehung neuer Ideen, welche die Spinale Chirurgie als Ganzes voranbringen.

### Welchen Mehrwert bietet die Spinale Chirurgie den Patienten?

Patientinnen und Patienten mit Wirbelsäulenleiden profitieren vom gemeinsamen Know-how beider Disziplinen und erhalten die bestmögliche Abklärung und Behandlung nach den neusten Methoden. Gemeinsame Standards, die Grösse des Teams und genügend grosse Fallzahlen sorgen für eine Steigerung der Behandlungsqualität sowohl

im Notfall als auch im Elektivbetrieb. Die Vernetzung im interdisziplinären Wirbelsäulenzentrum ermöglicht den Einbezug aller an der Wirbelsäule tätigen Spezialisten. Das Universitätsspital hat darüber hinaus den Vorteil, dass auch sonst alle Spezialisten bei Bedarf jederzeit beigezogen werden können.

### Sie sind in der Schweiz der erste Inhaber einer Klinischen Professur für Spinale Chirurgie. Was bedeutet das für Sie?

Es bedeutet mir sehr viel. Was vor vielen Jahren als Idee bereits unter meinem Vorgänger Prof. Jeanneret entstanden ist und worauf wir jahrelang hingearbeitet haben, ist jetzt Realität geworden. Es zeigt,

wie sehr sich das Gebiet der Wirbelsäulenchirurgie entwickelt hat. Die Zeit war reif. Die Professur ist ein wichtiger Meilenstein und wird die Entwicklung der Spinalen Chirurgie weiter voranbringen. Ich freue mich und bin stolz, dass die Universität Basel hier ganz vorne mit dabei ist.

### Welche Entwicklungen erwarten Sie in den kommenden 5 bis 10 Jahren?

Versteifungsoperationen werden seltener vorgenommen und durch bewegungserhaltende Stabilisationsverfahren ersetzt. Die minimal invasiven Techniken, bei denen Implantate durch winzige Hautschnitte eingesetzt werden, werden für die meisten Indikationen zum Standard. Durch das geringere Gewebetrauma und den kleineren Blutverlust sind Patienten nach der Operation rascher wieder fit. Parallel dazu werden Computernavigation und Robotik in den Alltag integriert. Damit wird die Präzision beim Einbringen der Implantate verbessert und gleichzeitig die Strahlenbelastung für den Patienten und das Operationsteam reduziert.

### Am 22. August stand die Wirbelsäule im Zentrum. Das Wirbelsäulenzentrum öffnete seine Türen. Was hat Sie beeindruckt, überrascht?

Ich war überrascht vom grossen Besucherandrang und dem Interesse von Gross und Klein für das Wirbelsäulenzentrum. Dies widerspiegelt sicher auch die Bedeutung von Wirbelsäulenleiden in der Bevölkerung, wenn man bedenkt, dass über 80 % einmal im Leben an Rückenschmerzen leiden. Beeindruckt war ich vom grossen Einsatz aller Mitwirkenden, die mit sichtbarer Freude und Begeisterung bei der Sache waren und ohne die ein solcher Anlass nicht möglich wäre.

### Wenn Sie Ihre Tätigkeit unter ein Motto stellen müssten, welches wäre das?


Das Motto meiner Tätigkeit lautet, jedem Patienten so rasch als möglich zur besten, für ihn passenden Lösung/Therapie für sein Rückenleiden zu verhelfen. Dabei steht für mich der Patient immer im Mittelpunkt unserer Bemühungen.

*«Auch international gibt es nichts, was direkt vergleichbar wäre mit unserer gemeinsamen Abteilung im Wirbelsäulenzentrum. Basel zeigt hier Pioniergeist.»*



[www.gazzetta-online.ch](http://www.gazzetta-online.ch)

 Bildstrecke Impressionen Tag der offenen Tür des neu gegründeten Wirbelsäulenzentrums

 Historie Wirbelsäulenzentrum

## Die Fächer rücken zusammen

Aufgrund ihrer Ausbildung in mikrochirurgischen Techniken waren die Neurochirurgen traditionell mehr für Operationen an den Nerven und an dem Rückenmark zuständig, während sich die Orthopäden den Stabilisationen und Rekonstruktionen an der Wirbelsäule widmeten. Bei komplizierten Fällen mussten sie jeweils zusammenarbeiten. Die historisch bedingte Trennung der Disziplinen erschwerte die Zusammenarbeit und beeinflusste die Behandlungsqualität. Auch die Wahl der

therapeutischen Massnahmen hing davon ab, ob der Patient einem Neurochirurgen oder Orthopäden zugewiesen wurde.

Im Laufe der Zeit spezialisierten sich einzelne Neurochirurgen als auch Orthopäden ausschliesslich auf die Wirbelsäule. Gleichzeitig wurde es für die beiden Disziplinen immer schwieriger, in dem sich rasch entwickelnden Gebiet im Alleingang eine qualitativ hochstehende Ausbildung für den eigenen Nachwuchs sicherzustellen. Es lag deshalb nahe, dass sich die neurochirurgischen und

orthopädischen Wirbelsäulenspezialisten zu einer gemeinsamen Abteilung zusammenschliessen, um Dienstleistung, Weiterbildung und Forschung in Zukunft gemeinsam unter einem Dach zu betreiben. Schliesslich schufen die Spitalleitung des Unispitals und die medizinische Fakultät der Uni Basel die Voraussetzungen für die Schaffung einer neurochirurgisch-orthopädischen Abteilung. Die neue Abteilung wurde mit einer Professur für Spinale Chirurgie besetzt.